



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST

GZ 10.000/115-Parl/93

Wien, 1. Februar 1993

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 Wien

5662 IAB

1994-02-01

zu 574013

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 5740/J-NR/93, betreffend Berufsinformation für Schulabgänger, die die Abgeordneten Regina Heiß und Kollegen am 3. Dezember 1993 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Allgemeines:

Die Anfrage bezieht sich auf "Berufsinformation". Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine reine Information über die verschiedenen Berufsmöglichkeiten und ihre Chancen zu kurz greift. Im folgenden wird daher immer vom weiteren Begriff der "Berufsorientierung" ausgegangen.

Seit ca. drei Jahren wird vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst im Bereich der allgemeinbildenden Pflichtschulen (APS) der "Gesamtplan zur Verbesserung der Berufsorientierung" verfolgt.

Warum ein "Gesamtplan"?

- Berufsorientierung ist ein vieljähriger und vielschichtiger Lern- und Umdenkprozeß (eigentlich hört sie nie auf!) Letztendlich muß jede/jeder sich selber orientieren und schließlich entscheiden. Die Schule und jede andere Institution kann nicht direkt eingreifen sondern nur unterstützen - das macht die Aufgabe zusätzlich komplex.

- 2 -

- An diesem Prozeß wirken viele - unterstützend - mit: Eltern, Freunde und Freundinnen, Schule, Arbeitsmarktverwaltung, Arbeiterkammer, Wirtschaft (direkt mit ihren Institutionen zur Unterstützung der Berufsorientierung, indirekt durch das Bild eines Berufszweiges, das sie über die Medien transportieren).
- Wichtige Fragen: Was kann die einzelne Institution (z.B. die Schule) zur Berufsorientierung leisten? Wo liegen ihre Grenzen? Wie können die Institutionen zusammenwirken?
- Was die Berufsorientierung so besonders schwierig macht, ist die schlechte Prognostizierbarkeit der Entwicklung und der Chancen in den einzelnen Berufen.

Aus all diesen Gründen sind Einzelmaßnahmen wenig sinnvoll - deshalb der Versuch einer konzertierten Aktion über den "Gesamtplan".

1. Welche Maßnahmen zur Berufsinformation werden an
 - a) Pflichtschulen
 - b) Allgemeinbildenden höheren Schulen
 - c) Berufsbildenden höheren Schulenseitens Ihres Ressorts gesetzt?

Antwort:

Die Teile des oben erwähnten Gesamtplans:

- Bereits bestehende Elemente der schulischen Berufsorientierung wurden eingegliedert und ausgebaut: die unverbindliche Übung "Berufsorientierung und Bildungsinformation" an der Hauptschule (sie wird an immer mehr Schulen angeboten),

- 3 -

der Pflichtgegenstand "Berufskunde und Praktische Berufsorientierung" am Polytechnischen Lehrgang, das Unterrichtsprinzip "Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt" (es wurde mittlerweile in allen Unterrichtsgegenständen und Schulbüchern eingearbeitet), die BildungsberaterInnen

- Ergänzt wurden diese Elemente um die "Berufspraktischen Tage" (seit 1990 auf allen 7. und 8. Schulstufen möglich, im Polytechnischen Lehrgang verpflichtend)
- Eine große Fortbildungswelle für LehrerInnen wurde in Gang gesetzt. Das Ziel ist, an jeder Hauptschule mindestens eine ausgebildete Lehrkraft zu haben, die sowohl Berufsorientierung unterrichtet als auch die verschiedenen Aktivitäten der Schule in diesem Bereich koordiniert und unterstützt. Die Unterlagen für diese Fortbildung dienen auch als Material im Unterricht.
- Im Juni 1992 wurde eine bundesweite Enquete zum Thema Berufsorientierung abgehalten, um die Arbeit in den und die Zusammenwirkung der Institutionen zu unterstützen und die weitere Vorgangsweise voranzutreiben.
- die gezielte Kooperation der Schule mit Arbeitsmarktverwaltung, Handelskammer und Arbeiterkammer wird systematisch hergestellt.

Außerdem besteht seit Einführung der Schulautonomie im Herbst 1993 die Möglichkeit, daß jede Schule selber zusätzliche Akzente und Schwerpunkte im Bereich Berufsorientierung setzt.

Überdies wird im Bereich des Polytechnischen Lehrganges derzeit an einem neuen Konzept gearbeitet, das eine mehrwöchige Orientierungsphase vorsieht, in der die Berufsorien-

- 4 -

tierung gezielt (auch praktisch) in verschiedenen Berufsbereichen erfolgt. Die Erprobung dieses Konzeptes im Rahmen von Schulversuchen läuft seit dem Schuljahr 1992/93.

Im AHS-Bereich werden außerdem speziell ausgebildete Lehrer (Ausbildungsdauer: 6 Semester) als Bildungsberater eingesetzt, die den Schülerinnen und Schülern jeder Altersstufe Informationen zur beruflichen Perspektive anbieten.

Weiters besteht die Möglichkeit externer Berufsberatungen, die in hohem Maß wahrgenommen wird. Für Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Schulstufe gibt es eine bewährte Zusammenarbeit mit der Österreichischen Hochschülerschaft. Die Berufsinformationssessen sind ebenfalls eine wichtige Komponente in diesem Prozeß der Berufsberatung an AHS-Standorten.

Für die entsprechende Einrichtung der Bildungsberatung an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen gelten zwar die gleichen Grundsätze, die Bedeutung tritt jedoch sowohl im Umfang als auch in der Zielsetzung hinter der AHS zurück, da in diesen Schularten durch die Schulwahl in der Mehrheit der Fälle das Berufsziel bereits vorgegeben ist.

2. Gibt es wissenschaftliche Untersuchungen Ihres Ressorts, die die Effizienz dieser Berufsinformation an den oben genannten Schulen evaluieren?
3. Wenn ja zu Frage 2, welche Organisationen oder Personen wurden mit solchen Studien betraut und zu welchen Ergebnissen sind diese gekommen?
4. Wenn nein zu Frage 2, aus welchen Gründen wurden solche Studien seitens Ihres Ressorts noch nicht in Auftrag gegeben?

- 5 -

5. Wenn nein zu Frage 2, wann gedenken Sie solche Studien in Auftrag zu geben?

Antwort:

Zur Studien- und Berufsinformationsmesse in Wien wurde vom ÖIBF eine Evaluationsuntersuchung erstellt.

Diese kann auf Wunsch über das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bereitgestellt werden.

Darüber hinaus läuft seit 1991 eine Längsschnittuntersuchung über Karriereverläufe von MaturantenInnen, die vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziert wird. Die Untersuchung wurde vom Institut WISDOM durchgeführt. Ein Zwischenbericht könnte bereits zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem sind die Aspekte der Berufsinformation auch Teil einer IFES-Befragung vom Oktober 1993; aus dieser Studie geht hervor, daß die Mehrzahl der Befragten die diesbezüglichen Informationen an der allgemeinbildenden höheren Schulen als ausreichend erachten.

6. Welche konkreten Maßnahmen zur Berufsinformation wurden an welcher Schule in Tirol im abgelaufenen Schuljahr gesetzt?

Antwort:

Die Pädagogische Akademie des Bundes, die Pädagogische Akademie der Diözese und das Pädagogische Institut des Landes Tirol planen ein Zusatzstudium Berufsorientierung gemeinsam anzubieten. In diesem Rahmen werden angehende und bereits im Dienst befindliche Lehrer/innen in der Zusatzqualifikation "Berufsorientierung" weitergebildet.

- 6 -

Dieses Zusatzstudium wird in einer wissenschaftlichen Begleitforschung (im Rahmen der Pädagogischen Tatsachenforschung des Pädagogischen Instituts) evaluiert.

An etlichen Hauptschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen sowie an allgemeinen Sonderschulen-Oberstufen wird die unverbindliche Übung "Berufsorientierung und Bildungsinformation" bzw. "Orientierung auf Berufs- und Arbeitswelt" bzw. "Berufskundliche Information" angeboten. (Und zwar an 32 Hauptschulstandorten, an je einer Unterstufe und einer Oberstufe einer Allgemeinbildenden höheren Schule und an 10 Standorten von Oberstufen von Allgemeinen Sonderschulen.

7. Welche Maßnahmen zur Berufsinformation wurden an welcher Schule in Tirol im laufenden Jahr bereits gesetzt bzw. sind in Planung?

Antwort:

Die in 6 angegebenen Maßnahmen setzen sich naturgemäß auch im laufenden Schuljahr fort.

Außerdem findet vom 10. - 12. März 1994 im Innsbrucker Kongreß die Studien- und Berufsinformationsmesse statt, zu der alle Oberstufen von allgemeinbildenden höheren Schulen und alle berufsbildenden mittleren und höheren Schulen per Erlaß eingeladen werden. Die Schüler können die Messe auch während der Unterrichtszeit besuchen.

